

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1930)
Heft: 1

Artikel: Gedichte
Autor: Dietz, Walthari
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-760095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedichte von Walthari Dietz

Für Mira

*Es ist so still :
überall Ruh :
daß ich nichts will ;
daß ich nichts tu.*

*Schweigendes füllt mich.
Es kehrt sich dir zu –
und langsam enthüllt sich
(geahnt) mir ein anderes Du.*

Bild

*Nun kann ich mit töricht scheuen Worten fangen
was so flüchtig war daß es mir immer entglitt;
doch nicht genug daß es nicht hemmte meinen Schritt
für einen winzig kleinen Augenblick : da sah ich hangen*

*schlohweiß zwei Monde über dir –
umreift von einem blauen Ring :
darunter du verwandelt : schmales Tier
das mit den Augen seltene Träume fing.*

*Träume magisch angezogen
von den Augen? von dem Ring?
Hast sie selig aufgesogen
wie das Licht das heilig dich umfing.*

*Heilig haben sie dich lächelnd aufgenommen,
die zwei Monde, waren dir allzu vertraut...
Aber mich hat jähes Trauern überkommen
und mein Mund vergaß den rechten Laut.*

Eingang

*Verwandelt war ein jedes Ding.
Nichts blieb in dem gewohnten Sein.
Kaum daß mein Blick sich nur verfing
zog Bild um Bild in meine Seele ein.
Das war, als ich dich (damals) traf;
als ich zum ersten Male dich erkannte;
als ich dem dunkelsüßen Schlaf
entkam und dich die Namenlose nannte.
Dich die ich später mit so vielen Namen rief
von denen keiner dich je ganz erreicht;
denn keiner drang bis wo dein Wesen schlief
und keinen gibt es der ihm je nur gleicht.*